Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 32 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Mittwoch, den 7. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. Februar. Englische Angriffe nördlich von Beaucourt scheitern in der Hauptsache, nur eine englische Abteilung dringt nahe dem nördlichen Ancreufer in die vordersten deutschen Gräben. — An der Aa mehrere russische Vorstöße abgewiesen.

5. Februar. Die deutschen Gräben östlich Beaucourt von den eingedrungenen Engländern wieder gesäubert. Neue Kämpfe bei Beaucourt, Grandcourt, Pys, Beaulencourt, Gueudecourt. — Russische Angriffe an der Narajowka abgewiesen.

Nach der alten Welt — die neue!

Präsident Wilson in seiner letzten Rede an den Kongreß: Ich beauftragte Lansing, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abberufen werde, und daß Bernstorff die Päße ausgehändigt werden.

Und es kam, wie es kommen mußte — seit zwei Jahren fast haben wir es sich vorbereiten gesehen, wie in Washington ein Trank für uns zurechtgebraut wurde, dessen üble Düfte allein schon uns betäuben und zu keinem herzhaften Entschluß gelangen lassen sollten. Immer wenn wir soweit waren, daß die siegreiche Beendigung des Krieges für uns in greifbare Nähe rückte, erhob sich Herr Wilson und hielt uns von Menschlichkeit überfließende Vorlesungen über das, was wir zu tun und zu lassen hätten. Für den inneren Zusammenhang unserer Maßnahmen zur See, für ihre Bedingtheit durch die beispiellose Art und Weise in der England gegen uns den Erdrosselungskrieg führte, zeigte er kein Verständnis; und wenn seine Vorschläge und Anregungen zur Vermenschlichung und zuletzt auch zur Beendigung des Krieges in London auch noch so kühler Ablehnung, bei uns dagegen entgegenkommender Bereitwilligkeit begegneten — am Ende waren und blieben wir doch immer die Barbaren, die Unversöhnlichen, die Militaristen, gegen die der Hüter des Weltfriedens, des Natur- und Völkerrechts ständig auf der Wacht ausharren mußte.

So konnte auch diesmal von vornherein gar kein Zweifel darüber bestehen, wie er die Verschärfung unseres U-Bootkrieges aufnehmen würde: sie sichert uns einen, wie wir hoffen wollen, durchschlagenden Erfolg gegen unseren gefährlichsten und bösartigsten Feind, gegen England — Grund genug für Herrn Wilson, sich sofort wieder in Positur zu setzen und den großen Bannstrahl gegen uns zu schleudern. Der Ehre und der Würde seiner Nation sei er, so heißt es in der neuesten Kundgebung an den Kongreß, diesen Entschluß schuldig; wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben zu Schaden kämen, werde er den Kongreß um Ermächtigung um Mittel zu ihrem gewaltsamen Schutz ersuchen. Was die deutsche Regierung ihrem Volke vor Gott, vor ihrem eigenen Gewissen und vor der Geschichte schuldig ist, dafür zeigt Herr Wilson keine Spur von Verständnis. Ganz nach britischem Muster scheint er sogar auf einen Gegensatz zwischen Regierung und Volk in Deutschland spekulieren zu wollen, als würden wir von obenher sozusagen zu Handlungen oder Duldungen verführt deren unser kindliches Herz im Grunde gar nicht fähig wäre. Sollte er wirklich noch nicht wissen, daß umgekehrt unsere Regierung sich der Stimmung weiter Kreise in Deutschland mehr als ein Jahr lang mit aller Macht entgegenstemmte, daß sogar ein Mann von dem Rang und der Tatkraft des Herrn v. Tirpitz zurücktrat, um es überhaupt nur möglich zu machen, Entschlüsse aufzuschieben, die man, so lange es irgend zulässig erschien, um der Neutralen willen lieber vermeiden wollte? Dafür hat unsere Regierung nicht den geringsten Dank geerntet, und als England sich immer weiter gegen die Interessen der Neutralen vorwagte, gegen ihre Schiffahrt, ihren Handel, ihren Postverkehr, da rührte sich weder in der alten noch in der neuen Welt auch nur eine Hand, um es in die Schranken des Völkerrechts und der Menschlichkeit zurückzuweisen. Schweigen ringsum, sobald England gesprochen hat. Wir aber brauchen nur den Versuch zu machen, gleiches mit gleichem zu vergelten, und schon ist die unvermeidliche Note aus Amerika zur Stelle. Oder vielmehr nicht die Note diesmal, sondern der sofortige Abbruch der diplomatischen Beziehungen, also eine Drohung in schärfster Form, von der bis zur formellen Kriegserklärung nur noch ein Schritt zu tun übrig bleibt. „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!"

Nun, Herr Wilson wird uns diesmal nicht willig finden, weder die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk. Wir wußten, wußten es nur zu gut, wie er sich zu der ungehemmten Führung unseres U-Bootkrieges stellen würde, und haben sie doch beschlossen und verkündet. Nicht um damit nicht vorhandenen Grausamkeitsgelüsten zu frönen, sondern um auf diese Weise den Frieden, zu dem wir bereit waren, den unsere Feinde aber erst nach der Zertrümmerung der Mittelmächte zulassen wollen, so rasch wie möglich herbeizuführen. Herr Wilson spricht von Natur- und Menschenrecht und will uns doch das natürlichste aller Menschenrechte, die Verteidigung unseres Lebens, nicht zugestehen. Wir sollen uns unserer Haut wehren dürfen, allerdings, aber nur mit Mitteln, die seinen englischen Freunden nicht wehe tun — und uns nichts nützen. Da gibt es wohl keine Verständigung. Wir begreifen wohl, daß die Vereinigten Staaten, nachdem sie den Zehnverband mit ungezählten Milliarden an Geld und Kriegsbedarf unterstützt haben, jetzt keinen Gewinn darin erblicken, daß wir aus diesem Kriege siegreich hervorgehen, aber das ist noch immer kein Grund für uns, den Sieg unseren Gegnern zu überlassen. Ob man das in Washington einsehen, ob man es zugeben will oder nicht, das kann für uns keine ausschlaggebende Bedeutung haben. Wir wollen siegen, wenn es sein muß, auch trotz und gegen Herrn Wilson!

Er nimmt es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden, den er jetzt das amerikanische Volk führen will. Auch diese Möglichkeit ist von unseren verantwortlichen Männern auf das reiflichste erwogen worden, und dem deutschen Volk ist sie schon seit vielen Monaten nicht fremd geblieben. Uns genügt die Gewißheit, daß der deutsche Generalstab ein Unternehmen für zulässig erklärt, um über seine Folgen vollkommen beruhigt zu sein. Umgekehrt sollten alle diejenigen, die es angeht, die Gewissenhaftigkeit und die Leistungsfähigkeit unserer militärischen Zentralstelle nachgerade zur Genüge kennengelernt haben, um vor leichtfertigen Entschlüssen bewahrt zu bleiben. Ihr Schicksal liegt in ihrer Hand, in unserer das unsrige. Wir gehen jetzt den Weg, den wir mit der Erklärung vom 31 Januar eingeschlagen haben, unerbittlich vorwärts und werden uns darin durch nichts beirren lassen. Die Bahn ist frei zu Erfolg und Sieg; nun gibt es auf ihr kein Halten mehr.

*

Amtliche Bestätigung des Bruches.

Berlin, 5. Februar.

Um Mitternacht ist in der amerikanischen Botschaft die amtliche Nachricht von der Abberufung des Botschafters eingetroffen. In dem Telegramm an Gerard werden Instruktionen über das Botschafter-Personal erteilt, dagegen wird die Bestimmung des Zeitpunktes der Abreise sowie die Reiseroute dem Gutdünken des Botschafters überlassen.

Angeblich wird Gerard vorläufig nach Kopenhagen gehen und dort weitere Befehle abwarten.

Nach Angaben Reuters ist der spanische Gesandte in Berlin mit der Vertretung der amerikanischen Interessen in Deutschland beauftragt. Das Ministerium des Auswärtigen in Washington hat den amerikanischen Botschaftern, Gesandten und Konsulatsbeamten in England, Frankreich, Rußland, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Marokko Auftrag erteilt, jede Tätigkeit behufs Wahrnehmung der Interessen deutscher Untertanen, welche sie übernommen hatten, einzustellen. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die Wahrnehmung der englischen Interessen in Deutschland Holland übertragen wurde, die der japanischen und serbischen Spanien, und diejenigen Rumäniens vorläufig ebenfalls Spanien.

Staatssekretär Zimmermann über die Lage.

Berlin, 5. Februar.

Der Staatssekretär des Äußern Zimmermann, empfing eine Anzahl hier lebender Vertreter amerikanischer Zeitungen und erklärte im wesentlichen:

Wilsons Botschaft an den Kongreß habe in Deutschland erstaunt und enttäuscht. Wir haben unser Möglichstes getan, einen Bruch zu verhindern. Die Entwicklung der Dinge ist nicht unsere Schuld. **Wir haben Amerika keinerlei bedingungslose Versprechen hinsichtlich der Führung des U-Bootkrieges** gegeben; davon, daß Deutschland ein Versprechen gegenüber Amerika verletzt, kann also nicht die Rede sein. Wir hoffen, daß Präsident Wilson einsehen werde, daß wir im Recht sind. **In unserem Kampf um unser Dasein gibt es kein Zurück mehr.**

Dem Vernehmen nach wären die hier außeramtlich lebenden Amerikaner entschlossen, ihren Wohnsitz auch fernerhin zu behalten. Es sollen ihnen keinerlei Erschwerungen dabei von deutscher Seite bereitet werden.

*

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

84 (Nachdruck verboten.)

So! Sie war froh, daß sie dies gesagt hatte! Ein Gefühl, als wäre sie nun gesicherter diesem blutjungen Geschöpf gegenüber, beherrschte sie.

Eine Gräfin Steinberg, eine der ersten Damen des Reiches, und eine ganz einfache Elisabeth Ambros — zwischen diesen beiden Personen gab es kaum viele gemeinsame Interessen.

Fassungslos sah die junge Frau sie an. Hatte sie denn wirklich richtig gehört? Frau Otta hatte sich verlobt?

Sie war noch sehr wenig welterfahren, die kleine Waldblume! Ihr fehlte jedes Verständnis für die Beweggründe, welche diese stolze Frau gezwungen haben konnten, sich so bald nach Ludwigs plötzlichem Tod zu verloben.

Sie sprach keine Silbe, aber ihre Züge verrieten alles, was ihr blitzschnell durch die Seele zog.

Die Freifrau sah flüchtig auf.

„Wundern Sie sich nicht," sagte sie eisig, „sondern nehmen Sie meine Worte von vorhin eben als eine Tatsache auf. Es ist so, wie ich sagte.

Ich werde in kurzem Gräfin Steinberg, mein jüngerer Sohn Erich erhält das enorme Steinbergsche Vermögen.

Mein Sohn Hadmar ist ja seit wenigen Tagen wieder unbestritten der Majoratsherr der Werbachschen Besitzungen.

Ich bedauere sehr den Tod Ihres kleinen Knaben," — jetzt zwang sich die Freifrau doch zu einem etwas wärmeren Ton, welcher ihr aber sehr schlecht gelang —, „aber mein Sohn Hadmar tat, wie ich erfuhr, alles, um das Kind zu retten. Daß es trotzdem seinem Leiden erlag, ist eine Schicksalsfügung. Niemand ist eine Schuld beizumessen. Mein Sohn hat sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, um das Kind zu erhalten. Mehr können Sie von uns nicht verlangen!"

„Ich habe das nicht verlangt!" rief Elisabeth. „O Himmel, nein! Ich habe, als er das zweitemal fortritt, um sein Leben ebenso gezittert, als um das Leben meines Kindes.

Aber, Frau Baronin, eine Mutter nimmt ein solches Opfer an für ihr sterbendes Kind! Für mich hatte Hadmar diesen Ritt niemals wagen dürfen. Ich hatte es ihm nie gestattet!"

Sie brach jäh ab.

In das schöne Antlitz Ottas trat ein solcher Ausdruck ausgesprochener Feindseligkeit, daß die junge Frau formlich zurückschrak davor.

Und die Freifrau dachte nur das eine:

„Wie sie ihre Liebe mit jedem Wort verrät! Wie wenig sie sich beherrschen kann! Sie hat mir meinen Sohn rauben wollen, so wie sie mir Ludwig raubte!"

Laut sprach sie:

„Lassen wir alles das! Ich wollte nur eins betonen: daß von unserer Seite aus alles nur irgend Denkbare geschehen ist und noch geschehen soll, um Ihnen Ihre Lage zu erleichtern, welche ja eine außerordentlich schwierige ist, wie Sie wohl selbst zugeben müssen!

Da Ihr kleiner Knabe nun also tot ist, bleibt uns nur noch übrig, über Ihre eigene Zukunft zu beraten. Sie haben eine Unterredung mit Doktor Helm abgewiesen und zogen es vor, mit mir selbst zu sprechen.

Ich habe mir hier die notwendigen Ziffern aufgeschrieben. Wir wollen Sie genau so stellen, als wenn Sie die Witwe meines toten Schwagers wären!"

„Ich bin es doch, Frau Baronin!"

Frau Otta achtete nicht auf den Einwurf.

„Die für die Werbachschen Witwen ausgesetzte Summe ist eine ziemlich hohe. Sie beträgt pro Jahr zwanzigtausend Kronen. Sie werden den Betrag stets in vier gleichen Raten am Ersten jedes Vierteljahres ausbezahlt erhalten!"

Die Freifrau schwieg eine Sekunde und wartete, ob nicht Elisabeth irgend etwas sagen würde.

Die junge Frau mußte doch überwältigt sein von der Höhe dieser Witwenpension; aber Elisabeth schwieg.

Etwas unsicher fuhr die Freifrau fort:

„Wir stellen nur eine einzige Bedingung an unsere Erklärung, aber diese Bedingung muß eingehalten werden!"

„Bitte mir diese Bedingung zu nennen!" sagte Elisabeth.

„Sie müssen binnen drei Tagen die hiesige Gegend verlassen und ein Schriftstück unterzeichnen, in dem Sie sich verpflichten, nie mehr hierher nach Oesterreich zurückzukehren, auch niemand von unserer Familie Ihre Adresse mitzuteilen oder an jemand von uns zu schreiben. Sie sollen für uns Werbach verschollen sein und bleiben.

Nur unser Notar, ein äußerst verschwiegener und vertrauenswürdiger Mann, soll um Ihren Aufenthaltsort wissen. Er wird Ihnen regelmäßig das Geld zusenden. Dasselbe verbleibt Ihnen auch für den ja sehr wahrscheinlichen Fall einer Wiederverehelichung!"

Das schmale Kindergesichtchen Elisabeths hatte sich allmählich mit einer tiefen, brennenden Rote bedeckt.

„Und weshalb stellt man mir eine so seltsame Bedingung, Frau Baronin?" fragte sie mit zuckenden Lippen. „Warum soll ich wie eine Verfemte fliehen und mich verstecken? Ich habe dazu doch gar keine Gründe!"

„Es ist und bleibt dies für alle Fälle unsere Bedingung!" wiederholte Otta, ohne auf die Fragen der jungen Frau einzugehen.

„Und Hadmar? Weiß er um die Vorschriften, welche man mir macht? Ist er damit einverstanden?"

Frau Otta hatte diese Frage kommen sehen. Sie schien ihr nur ein neuer Beweis für die Schuld dieser Frau, welche Hadmar umgarnen wollte im selben Augenblick, da sie durch den Tod ihres Knaben jeglicher Hoffnung auf die Anwartschaft auf das Majorat verlustig wurde.

Frau Otta glaubte Elisabeth ganz und gar zu durchschauen, und immer verachtlicher erschien ihr das kokette Spiel der jungen Frau.

„Ob Hadmar von diesen Bedingungen weiß?" wiederholte die Freifrau nach einer Pause. „Aber natürlich, mein Kind! Er ist doch jetzt der Chef des Hauses Werbach. Für ihn wäre es entschieden am peinlichsten, wenn unaufgeklärte Verhältnisse hier bestehen blieben.

Hadmar hatte Anspruch auf eine Tochter der ersten Geschlechter Oesterreichs. Diese Familien sind aber ganz außerordentlich exklusiv. Sie schließen jeden Eindringling aus. Und da Sie sich immerhin nicht als die rechtmäßige Witwe meines Schwagers legitimieren können, so würden Sie in unserem Kreise eine Zwitterstellung einnehmen, welche doch Ihnen selbst am peinlichsten sein würde.

Nicht wahr, Sie verstehen mich — Frau Ambros?"

Hochaufgerichtet reckte sich Elisabeths schlanker Körper.

Diese äußerste Demütigung — das war zu viel! Und Hadmar — er selbst — hatte diesen schmählichen Vorschlag gebilligt! Wahrscheinlich um sie für alle Zeit loszuwerden, sie, die Lästige, die Ueberflüssige!

Alles, woran sie geglaubt, das war bloß Schein gewesen.

Den Ritt nach Salzburg, den hatte er bloß gewagt, um der Welt gegenüber als untadelig dazustehen, um alle und jede Verpflichtung gegen sein kleines Mündel voll erfüllt zu haben. Und das andere — seine Güte, seine Liebe —, das war alles Komödie!

(Fortsetzung folgt.)

nommen, die die Bekämpfung von Neutralitätsverletzungen erleichtern sollen. Präsident Wilson hat auf die rasche Erledigung dieser Gesetze gedrungen. Auf Schriftfälschungen und falsche Erklärungen zum Zweck, sich in den Besitz eines falschen Passes zu setzen, wird eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren gesetzt. Brandstiftung, Zerstörung von Maschinen oder das Legen von Bomben auf amerikanischen Schiffen wird mit zehn Jahren Gefängnis bestraft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 7. Februar.

Vom Weltkrieg 1915/16.

7. 2. 1915. Beginn der neuntägigen Winterschlacht in Masuren. — **1916.** Übergang der deutschen Kamerunkämpfer auf spanisches Gebiet.

1801 Maler und Kupferstecher Daniel Chodowiecki gest. — — 1807 Napoleon siegt bei Preußisch-Eylau. — 1812 Englischer Dichter Charles Dickens geb. — 1878 Papst Pius IX. gest.

□ **Warnung vor chlorsauren Salzen zur Fleischzubereitung.** Das Berliner Polizeipräsidium erläßt eine allgemein interessierende Warnung vor der Verwendung von chlorsauren Salzen bei der Zubereitung (Pökelung) von Fleisch und Fleischwaren. Nach einer dem Kaiserlichen Gesundheitsamt zugegangenen Mitteilung ist vor kurzem in einem Verkaufsgeschäft chlorsaures Kalium in loser Verpackung an Stelle von Salpeter zum Zwecke des Einpökelns von Fleisch abgegeben worden Da es sich hierbei nicht um einen Einzelfall handelt, sondern versucht werden wird, das bezeichnete Salz in größerem Umfange als Salpetererſatz zur Fleischpökelung einzuführen, so sei darauf hingewiesen, daß durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers aus gesundheitlichen Rücksichten verboten worden ist, chlorsaure Salze bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch zu verwenden oder Fleisch, dem solches Salz zugesetzt worden. ist, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen. Zuwiderhandlungen gegen die genannte Bestimmung werden nach dem Fleischbeschaugesetz mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Da chlorsaure Salze in den bei der Pökelung in Betracht kommenden Mengen Giftwirkung hervorrufen können, so sei vor ihrer Anwendung beim Pökeln von Fleisch oder vor der Benutzung von Pökelersatzmitteln, die solche Salze enthalten, auch im privaten Haushalt, wie z. B. bei Hausschlachtungen, dringend gewarnt.

× **Halver,** 7 Febr. Fräulein Paula Lausberg aus Vahlefeld bestand am 5 Febr. im Städt. Ober-Lyzeum zu Elberfeld ihre Lehrerinnen-Prüfung, unter Befreiung von dem mündlichen.

= **Kierspe,** 6. Febr. Die Sammlung für die deutschen Soldaten- und Marineheime hat in dem Amt Kierspe den stattlichen Betrag von 1662 65 Mark erbracht. Hiervon entfallen auf die Gemeinde Kierspe 1212 65 Mark, und auf die Gemeinde Rönsahl 450 Mk. — Am Sonntag, den 3. dss. Mts. nachmittags 5 Uhr fand im Vereinslokale von Gastwirt August Benninghaus hierselbst die Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins von Kierspe statt. Die Rechnung wurde von den Mitgliedern Herren Wilhelm Kölsche zu Linden und Wilhelm Finkmann zu Grünenbaum geprüft und für richtig befunden. Sie ergab eine Einnahme von 405,51 Mark und eine Ausgabe von 404,15 Mark, mithin ein Bestand von 1,26 Mark. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt beziehungsweise wiedergewählt: Amtmann Hiltebrandt als 1. Vorsitzender, August Vollmer zu Wildenkuhlen als 2. Vorsitzender, Fr. Wilh. Fischer zu Kierspe als 1. Schriftführer, Louis Briehl als 2. Schriftführer, Wilhelm Finkmann zu Grünenbaum als Kassierer, Ferdinand Cordt, Vollwerk, Hermann Bill, Tannenbaum, Anton Narotzny, Kierspe und Ernst Kolbe, Höferhof als Beisitzer. Dem Kassierer soll für Einziehung der Beträge eine jährliche Entschädigung gewährt werden. — Die Beiträge sowie die Entschädigungen wurden auf die doppelten Sätze erhöht.

= **Lüdenscheid,** 7. Febr. Großfeuer. Gestern abend gegen ½7 Uhr brach in der Fabrik der Firma Basse & Fischer hier Großfeuer aus, das sich alsbald auf den nach der Thünenstraße gelegenen Teil des großen Fabrikeetablissement ausdehnte. Mit größter Anstrengung gelang es den Feuerwehren, den nach der Post zu gelegenen Teil der Fabrik vom Feuer frei zu halten. Das Feuer wütete die ganze Nacht hindurch und ein großer Teil der Fabrik ist vom Feuer zerstört worden.

Meinerzhagen, 6. Febr. Die Sammlung für Soldaten- und Marineheime ergab im hiesigen Amtsbezirk die Summe von 2083 Mark. — Der frühere Amtmann von Haßlingen ist kürzlich im Alter von 67 Jahren zu Honnef a. Rh. gestorben. Er trat die hiesige Stelle 1904, von Westhofen nach hier versetzt an. 1912 trat er in den Ruhestand.

* **Hagen,** 6. Febr. Aus Düsseldorf kommt die Kunde, daß dort bei einem kurzen Besuche seiner Tochter der Präsident des Kgl. Landgerichts in Hagen, Geh. Oberjustizrat Heinrich Josef Hense, unerwartet an einer heftigen Lungenentzündung mit hinzugetretener Herzlähmung gestorben ist. Noch am Samstag hatte der unermüdliche Beamte in Hagen seinen Dienst versehen, obgleich er die ersten Spuren der Krankheit schon fühlte. Sein plötzliches Hinscheiden wird in weiten Kreisen der Stadt und des Landgerichtsbezirkes aufrichtige Teilnahme hervorrufen.

Deilinghofen, 6. Febr. Einem hiesigen Besitzer sind im Stalle ein fettes und ein kleines Schwein erfroren.

Paderborn, 5. Febr. Infolge der Eisglätte ist die Personenpost nach Hörstel einen Höhenabhang hinabgestürzt und umgefallen. Alle 6 Fahrgäste des Postwagens wurden verletzt, davon 2 schwer. Der Postwagen wurde zertümmert.

Nah und Fern.

o **Bestrafung wegen Butterverweigerung.** Der Landrat des Kreises Kreuzburg erließ folgende Bekanntmachung: „Ich habe mich zu meinem Bedauern veranlaßt gesehen, die Gemeinden Oberellguth und Oberkunzendorf bei der Verteilung von Zucker und Beleuchtungsmitteln (Petroleum, Spiritus usw.) so lange auszuschließen, bis sie ihrer Verpflichtung zur Ablieferung der vorgeschriebenen Buttermengen regelmäßig und restlos nachkommen. Ich bringe dies zur Kenntnis aller Kreiseingesessenen und erwarte, daß eine Wiederholung dieser von mir nur widerstrebend angewandten Maßnahme nicht nötig sein wird."

⊙ **Allerlei Nöte in Italien.** Laut „Secolo" erschweren Kälte und Schnee weiterhin den Verkehr in Italien. In Ravenna beträgt die Kälte 10 Grad, in Alessandria sogar 13. In Genua herrscht Mangel an Lebensmitteln. In Arezzo ist das Leben fast unmöglich geworden. Kohle und Holz sind überhaupt nicht aufzutreiben; Eier, Milch, Zucker und Brot werden immer seltener. Ein Blatt klagt darüber, daß man in Süditalien alle Maulbeerbäume absäge, um Holz zur Heizung zu erlangen; die Regierung solle einschreiten, so wie sie es kürzlich bezüglich der Ölbäume getan habe.

Feldpost-Abonnenten!

Sofort zu erledigen!

Damit unseren Fe dpost-Abonnenten ein geregelter Bezug des

Allgemeinen Anzeigers

gesichert bleibt. erbitten wir die sofortige Uebermittlung der ab 15. Februar vorgeschriebenen

neuen Feldpost-Adresse.

⊙ **Tausend Todesopfer eines Erdbebens.** Holländischen Blättern meldet man aus Soerabaja, daß bei dem Erdbeben auf der Sundainsel Bali (östlich von Java) mehr als tausend Personen umgekommen sind. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

⊙ **Lateinische Adressen nach der Türkei.** Die türkische Postverwaltung weist darauf hin, daß ihr seit einiger Zeit Briefsendungen aus Deutschland zugehen, deren Aufschrift nur in deutschen Schriftzeichen abgefaßt ist. Da diese in der Türkei noch nicht genügend bekannt sind und infolgedessen Verzögerungen in der Zustellung solcher Sendungen an die Empfänger entstehen, wird dringend empfohlen, die Aufschrift bei Briefsendungen nach der Türkei in lateinischen Schriftzeichen abzufassen.

⊙ **Flugpost nach Alaska.** Auf Grund eines Vertrages, den er mit der amerikanischen Regierung abgeschlossen hat, will der amerikanische Flieger Byers gegen eine Vergütung von 50 000 Dollar jährlich die Post von den Vereinigten Staaten nach Alaska auf dem Flugapparat überbringen und die Reise von Nome nach einem 380 Meilen entfernten Lager in Alaska zweimal wöchentlich unternehmen. Die zu überfliegende Strecke, die keine Gelegenheit zu Zwischenlandungen bietet, ist sehr gefährlich, doch hat Byers bereits mehrere Probeflüge mit 500 Kilogramm Belastung unternommen.

Wer gehört in den Hilfsdienst?

Von Rechtsanwalt Dr. A. Baer.

Es ist allgemein bekannt, daß nach § 1 des Gesetzes vom 5. Dezember 1916 jeder männliche Deutsche, der nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht einberufen ist, vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr hilfsdienstpflichtig ist. Dem Erlaß des Gesetzes folgt die Organisation des Hilfsdienstes als dringende Notwendigkeit auf dem Fuße; die zur Durchführung des Gesetzes bestimmten Behörden haben unverzüglich ihre Arbeit aufgenommen; überall sind schon die Aufrufe zur freiwilligen Meldung erlassen und wohl auch Einziehungen erfolgt. So erscheint es gerade im Interesse der schleunigen Durchführung des Gesetzes erforderlich, noch einmal auf die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes hinzuweisen, denn bei diesem Gesetz handelt es sich ganz bestimmt um ein solches, das jeden angeht, von dem jeder betroffen werden kann. Hierbei sind allerdings für absehbare Zeit diejenigen auszunehmen, die bereits als im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigt anzusehen sind. Das sind vor allem die Beamten, ferner alle diejenigen Handwerker und Kaufleute, die für die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfes tätig sind und alle schon in solchen Betrieben beschäftigten, die sich mit Heereslieferungen befassen; diese etwas allgemeine Aufzählung wird, ohne daß auf Einzelheiten eingegangen werden kann, für das Verständnis der Grundlagen des Gesetzes genügen.

Wer nun aber nichtbeschäftigt ist, kann zum Hilfsdienst herangezogen werden. Es mag manchem so erscheinen, als wenn nach Einziehung der kriegstauglichen und bei Berücksichtigung derer, die schon als im Hilfsdienst beschäftigt gelten, kaum noch Hilfsdienstpflichtige im zuletztgenannten Sinne übrigbleiben — erstaunlich ist und bezeichnend für die Volkskraft und die Arbeitsreserven, daß trotzdem noch eine überaus große Zahl von Männern für den Hilfsdienst in der Heimat anwesend ist. Diese also können sich entweder auf die stets zuerst ergehende allgemeine Aufforderung der zuständigen Stellen melden oder der an sie direkt ergangenen Aufforderung Folge leisten. Dies muß aber binnen zwei Wochen nach Empfangnahme der Aufforderung geschehen, sonst erfolgt die zwangsweise Überweisung zu einer Beschäftigung. Dann heißt es, sich fügen! Denn auf die Nichtbeachtung der letzten Aufforderung steht eine Strafe! Und zwar: Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder beides oder schließlich Haft. Wer dann seine Arbeit freiwillig oder — was wohl nur in seltenen Fällen vorkommen wird — gezwungen angetreten hat, muß sie ordnungsgemäß verrichten; denn auch hier mußte wieder im Interesse der Verteidigung des Vaterlandes die Strafe hinter der Pflicht stehen!

Wer sich ohne wirklichen dringenden Grund beharrlich weigert, die ihm zugewiesene Arbeit zu verrichten, wird wieder mit den schon erwähnten Strafen belegt. Damit ist aber, wie aus dem Gesagten ja auch schon hervorgeht, nicht festgelegt, daß der einmal einer bestimmten Arbeit überwiesene Hilfsdienstpflichtige nun bis zur Beendigung des Krieges gerade bei dieser bestimmten Arbeit bleiben muß, vielmehr kann er mit Zustimmung des Arbeitgebers oder mit Zustimmung eines der eingerichteten ständigen Arbeiterausschüsse seine Stelle aufgeben, besonders dann, wenn er eine für ihn günstigere Stelle im vaterländischen Hilfsdienst erlangt hat. Man wird aber anzunehmen haben, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die vom Gesetze (Gesindeordnung, Gewerbeordnung, Bürgerliches Gesetzbuch) vorgeschriebenen Kündigungsfristen zu wahren haben, wenn nicht im Sinne dieser Gesetze ein „wichtiger Grund" zur sofortigen Kündigung ohne Frist vorliegt. Dies sind die grundlegenden Vorschriften des Hilfsdienstgesetzes!

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Verkaufspreise für Kalisalze.** Eine Verordnung des Bundesrats setzt für bestimmte, hochprozentige Kalisalze, die besonderen Verwendungszwecken dienen, die Inlandsverkaufspreise fest. Die neuen Preise betragen: 1. Für Badesalze und Salze zum Talgschmelzen 1,50 Mark (bisher 1,20 Mark) für den Doppelzentner; beim Bezuge von Badesalz als Stückgut darf eine Ausfuhrgebühr bis zur Station von 0,50 Mark für den Doppelzentner berechnet werden. 2. für hochprozentigen Carnallit mit einem Mindestgehalte von 14% (K_2O) zur Darstellung von Magnesiummetall 0,12½ Mark (bisher 0,10 Mark) für 1% (K_2O) im Doppelzentner nebst einer Ausklaubungsgebühr von 1,50 Mark (bisher 1,25 Mark) für den Doppelzentner.

* **Die minderwertigen fettlosen Waschmittel.** Der Kriegsausschuß für pflanzliche Öle und Fette geißelt in einer Bekanntmachung die Mißstände im Vertrieb sogenannter fettloser Waschmittel. Die Fabrikation dieser Mittel hat sich vielfach infolge Gewissenlosigkeit der Hersteller und der Übervorteilung zu einem vorteilhaften Geschäft gestaltet. Aller Voraussicht nach ist deshalb ein Eingreifen zu erwarten, das nicht nur hinsichtlich der Qualität, sondern auch hinsichtlich des Preises regulierend wirken muß. Mit dieser kommenden Entwicklung steht der Umstand, daß täglich Neueinrichtungen geschaffen werden und auch von Kapitalisten immer neue Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, nicht im Einklang. Es ist bedauerlich, daß sich auf diese Weise Verluste oft nicht vermeiden lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Warnung für Hunde- und Katzenbesitzer.** Das Landgericht Leipzig hatte eine Gutsbesitzerin und deren Dienstmagd aus einem Orte der Umgegend Leipzigs zu Geldstrafen verurteilt, weil sie den beiden Hunden und den sieben Katzen des Gehöftes fast ein Jahr lang unter anderem täglich drei Schnitten Brot in den Futternapf geworfen hatten. Nach den Bundesratsverordnungen über das Verfüttern von Brot und Brotgetreide ist solche Handlungsweise strafbar. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 6. Febr. Nordwestlich von Mülhausen blieben bei einem gescheiterten französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand.

Im Osten war eine Unternehmung an der Beresina für uns erfolgreich.

An der macedonischen Front zeitweilig lebhaftes Feuer im Czerna-Bogen.

Eine Erklärung des holländischen Ministerpräsidenten.

WTB **Haag,** 6. Febr. Das Korrespondenzbüro meldet: Zu Beginn der heutigen Sitzung der 2. Kammer gab der Vorsitzende des Ministerrates, Minister des Aeußeren Cort von den Linden folgende Erklärung ab:

Ernste Ereignisse beschäftigen die Regierung: Es ist im Augenblick noch nicht möglich, darüber Mitteilungen zu machen. Die Regierung wird nicht versäumen, der Kammer, sobald es im Interesse des Landes gelegen ist, alle Informationen zu geben. Es besteht keine Ursache zur besonderen Beunruhigung.

179 Mann versenkter Schiffe in Vigo gelandet.

TU **Amsterdam,** 6. Febr. Der Rotterdammer Korrespondent des Handelsblad berichtet, daß der Kapitän des Dampfers „Samarinda" vom Rotterdamer Lloyd drahtlos meldet, er habe auf hoher See 179 Mann von verschiedenen versenkten Schiffen an Bord genommen, die er nach Vigo gebracht und dort gelandet habe.

Freudentaumel in der amerikanischen Hochfinanz.

TU **Haag,** 6. Febr. Der Korrespondent der „Times" in Newyork meldet von dort, daß man in Finanzkreisen einem Krieg mit Deutschland zujauchze. Wilsons schnelles Auftreten sei überraschend gekommen. Allgemein sieht man den Krieg als unvermeidlich an. Die bekanntesten Bankleute erklärten, daß das Land finanziell nie in einer besseren Lage gewesen sei. Man erwartet eine Konzentrierung der Ausfuhr zum Vorteil der Schiffahrt. Die Bankiers seien darüber einig, daß die Regierung in 24 Stunden das nötige Geld zusammenbringen könne, obgleich vorläufig nichts darauf hinweist, daß Reichsobligationen ausgegeben werden sollen.

Folgen der Kohlennot in Schweden.

TU **Stockholm,** 6 Febr. Schweden betrachtet die durch den verschärften Krieg geschaffenen Verhältnisse mit wachsendem Ernst, jedoch ohne Unruhe. Die Blätter fordern polizeiliche Einschränkungen, um Kohlen zu sparen nämlich Geschäftsschluß um 7 Uhr, Restaurantschluß um 10 Uhr. Auch die Möglichkeit des Schulschlusses wird erörtert. Der Kohlenpreis ist auf 95 Kronen für die Tonne gestiegen.

Die Stimmung in Amerika.

TU **Kopenhagen,** 6. Febr. Der Londoner Korrespondent von „Politiken" telegraphiert: Berichte aus Amerika melden, daß die Haltung der Bevölkerung von ruhiger Festigkeit getragen sei, daß man sich noch abwartend verhalte und daß unter den Deutschen eine bedeutende Mehrheit beweise, daß sie vor allem auch Amerikaner seien. Die Bevölkerung im Westen, Norden und Süden, Republikaner und Demokraten hätten erklärt, falls es zum Kriege kommen sollte, würde Wilson ein Volk anführen, das einig sei wie nie zuvor. Indes auch in diesem Augenblick wünsche Amerika den Krieg nicht; es sei auch blos entschlossen, falls es dennoch dazu komme, mit einem Furor zu kämpfen, der auch die Deutschen mit Bewunderung erfüllen werde. Man werde sich nicht mit halber Arbeit begnügen.

Sagan, 5. Febr. Die Fabrik des Saganer Tuchfabrik-Vereins ist zum größten Teil niedergebrannt; ein Teil der Vorräte konnte gerettet werden.

Bern, 5. Febr. Auf polizeiliche Anordnung wurden in den Wandelgängen des Pariser Opernhauses Kohlenverkaufsstellen für die Bevölkerung eingerichtet.

Zürich, 5. Febr. Der deutsche Wohltätigkeitsbasar, der hier stattfand, ergab einen Reingewinn von 20000 Mark. 2400 Mark erhält die Fürsorge für kranke schweizerische Wehrmänner, den Rest der deutsche Hilfsverein Zürich und der Verband für deutsche Kriegsfürsorge.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nach kurzem Leiden unsere liebe

Anni

im Alter von 11 Jahren 4 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Rudolf Neuenschwander u. Frau.

Kückelhausen, den 5. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Febr. nachm. 1/2 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann

Kornblum,

Hauptgeschäft Hagen i. Westf.

Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das Garnisonkommando in Lüdenscheid das Nachstehende bekannt:

1. **Zum** Austausch von Militärpersonen, die bei den heimatlichen Militärbehörden und militärischen Einrichtungen tätig sind, werden **Hilfsdienstpflichtige** benötigt für:
   a) Garnisonwachtdienst,
   b) militärischen Arbeitsdienst wie: Kammern und Küchen der Truppen, Handwerksstuben, Waffenmeistereien, Wäschereien, Krankenpflegedienst, Artillerie- und Traindepots, Proviant- und Ersatzmagazine, San. Depot, Garnisonverwaltungen, Militärpaketämter, Post- und Telegramm-Ueberwachungsstellen, Postprüfungsstellen, Bäckereien, Schlächtereien usw.
   c) Schreiberdienst, insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen,
   d) Ordonnanzdienst, insbesondere Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst,
   e) Burschendienst,
   f) Bahn- und Brückenschutz, für diesen Dienst kommen in erster Linie gediente Leute — Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen — in Betracht.

Zu dem unter b—d bezeichneten Arbeitsdienst sollen vorzugsweise weibliche Personen Verwendung finden jedoch nur in der Heimat, nicht im Etappen- und Operationsgegebiet. Auch jugendliche Personen unter 18 Jahren können in diesen Dienstzweigen beschäftigt werden, soweit sie dazu geeignet sind.

2. Die Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften alsbald an das **Garnisonkommando in Lüdenscheid, Neue Schützenhalle,** schriftlich oder mündlich während der Dienststunden werktags von 8—10 1/2 Uhr und von 3—7 Uhr nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen von 8—1 Uhr vormittags zu richten.

3. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt bis auf weiteres auf Grund von Arbeitsverträgen nach den ortsüblichen Sätzen, sofern nicht auf Entlohnung verzichtet wird.

Der ortsübliche Tagelohn in Lüdenscheid beträgt zur Zeit für:

weibliche Personen von 16 bis 21 Jahren	1,60	Mk.
über 21 Jahren	2,—	„
männliche Personen unter 16 Jahren	1,60	„
„ „ von 16 bis 21 Jahren	2,70	„
„ „ über 21 Jahre	4,—	„

Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich entsprechend diesem Arbeitsverhältnis.

Die Unterbringung der sich Meldenden wird vom Garnisonkommando veranlaßt werden.

Mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht wird erwartet, daß sich jeder freiwillig meldet, der fähig ist, eine der genannten Obliegenheiten zu erfüllen.

Der Garnisonälteste,
Pangermann, Oberleutnant.

Amt Halver.

Brotmarken. Seifenkarten.

Die Ausgabe der vom 11. ds. Mts. ab geltenden Brotmarken ist wie folgt geregelt:

a) Schulbezirk Halver

Donnerstag, den 8. ds. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1—50	nachmittags	2 Uhr
51—100	„	2 1/2 „
101—150	„	3 „
151—200	„	3 1/2 „
201—250	„	4 „
251—300	„	4 1/2 „
301—350	„	5 „
351—400	„	5 1/2 „
401—450	„	6 „

am Freitag, den 9. ds. Mts.

451—500	vormittags	1/2 9 Uhr,
501—550	„	9 „
551—600	„	1/2 10 „
601—650	„	10 „
651—700	„	1/2 11 „
701—750	„	11 „

b) Schulbezirk Oberbrügge:

Freitag, den 9. ds. Mts. in der Schule zu Oberbrügge

801—875 um 1 1/4 Uhr nachmittags
876—950 „ 2 „ „

c) Schulbezirk Ehringhausen:

Freitag, den 9. ds. Mts., im Saale der Ww. Turk in Ehringhausen

1001—1075 um 4 Uhr nachmittags,
1076—1150 „ 5 „ „

d) Schulbezirk Buschhausen:

Freitag, den 9. ds. Mts., in der Schule zu Buschhausen

1701—1770 um 2 Uhr nachmittags.

e) Schulbezirk Glörfeld:

Freitag, den 9. ds. Mts, in der Wirtschaft Albert Panne in Grünenbaum

1501—1570 um 5 Uhr nachmittags.

f) Schulbezirk Heesfeld:

Samstag, den 10. ds. Mts, in der Schule zu Heesfeld

1201—1275 um 2 1/2 Uhr nachmittags
1276—1350 „ 3 „ „
1351—1450 „ 3 1/2 „ „

g) Schulbezirk Bergfeld:

Samstag, den 10. ds. Mts., in der Schule zu Bergfeld

1801—1870 um 2 Uhr nachmittags

h) Schulbezirk Bommert:

Samstag, den 10. ds. Mts., in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert

1901—1965 um 4 1/2 Uhr nachmittags.

i) Schulbezirk Schwenke:

Samstag, den 10. d. Mts.
in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2201—2250 um 1 1/4 Uhr nachmittags,
2251—2350 „ 1 3/4 „ „

k) Schulbezirk Anschlag:

Samstag, den 10. ds. Mts.
in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag

2001—2040 um 4 Uhr nachmittags,
2041—2080 „ 4 1/2 „ „

l) Gemeinde Schalksmühle:

Freitag, den 9 ds. Mts., in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle

1—50	um	8 1/2	Uhr, vormittags,
51—100	„	9 1/4	„ „
101—150	„	10	„ „
151—200	„	10 3/4	„ „
201—250	„	11 1/2	„ „
251—300	„	2	„ nachmittags
301—350	„	2 1/2	„ „
351—400	„	3 1/4	„ „
401—450	„	3 3/4	„ „
451—500	„	4 1/2	„ „
501—550	„	5	„ „
551—600	„	5 1/2	„ „

Die Ausgabe der Brotmarken geschieht nur gegen Vorlage der Brothüllen an erwachsene Personen. Die Abholung kann auch durch Dritte erfolgen. Die Marken sind sofort im Termin nachzuzählen. Etwaige Reklamationen wegen unrichtiger Zuweisung können nur, sofern sie im Termin vorgebracht werden, berücksichtigt werden. Es ist wiederholt vorgekommen, daß eingetretene Aenderungen nicht gemeldet worden sind. Werden in Zukunft derartige Versäumnisse festgestellt, so wird in jedem Fall unnachsichtlich strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden

Zwecks Prüfung der Lebensmittelkarten im Schulbezirk Heesfeld sind in diesem Bezirke gleichzeitig die Lebensmittelkarten vorzuzeigen.

Die festgesetzten Termine sind genau inne zu halten

Halver, den 5. Februar 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Notschlachtungen.

Es ist vorgekommen, daß Tierbesitzer bei Notschlachtungen die Tiere nicht sofort nach der Tötung ausgeweidet haben, wodurch das Fleisch für die menschliche Ernährung verloren gegangen ist. Ich ersuche in Zukunft alle notgeschlachteten Tiere sofort ausweiden zu lassen.

Halver, den 2. Februar 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Deutscher Abend.

am Sonntag, den 11. Febr. 1917 nachm. 5 Uhr
im Saale des Hauses zur Fuhr in Halver.

Vortrag

des Herrn Rektors Weimann aus Plettenberg:

Jetzt geht es ums Ganze :: Deutschland pack an!

Außerdem **Gesang und Musikvorträge.**

Eintritt frei! — Die gesamte Bürgerschaft wird zu zahlreichem Besuche hiermit freundlichst eingeladen.

Halver, den 5. Februar 1917.

Namens des Ausschußes:
Thomas, Amtmann.

Amt Kierspe.

Ausgabe der Brot- und Seifenmarken.

Die Ausgabe der Brot- und Seifenmarken für den Amtsbezirk Kierspe erfolgt am 9. und 10. ds. Mts. wie folgt:

1. am 9. Februar a) in Kierspe Amtshaus Brotbuch-Nr. 1—130 von vorm. 9—9 3/4 Uhr für den Rest der Brotmarkeninhaber und die Selbstversorger von 9 3/4—10 1/2 Uhr.

b) in Kierspe-Bhf. Hotel Cramer

Brotbuch-Nr. 200—300 von nachm. 1 1/2—2 1/2 Uhr
„ „ 300—400 „ „ 2 1/2—3 1/2 „

für den Rest der Brotmarkeninhaber und die Selbstversorger von nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr.

c) in Bollwerk

Buchstaben A—K nachm. von 5 — 5 3/4 Uhr
„ L—Z „ „ 5 3/4—6 1/2 „

2. am 10. Februar in Rönsahl Wirtschaft Ising

Buchstaben A—K von nachm. 4—5 Uhr
„ L—Z „ „ 5—6 „

An Kinder werden die Karten nicht abgegeben. Die erhaltenen Karten sind von dem Empfänger sofort nach Aushändigung auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen; spätere Nachforderungen können nicht berücksichtigt werden.

Wer sich durch wissentlich falsche Angaben mehr Karten zu verschaffen sucht, als ihm zustehen, macht sich strafbar.

An dem genannten Tage ist das Amt für die Ausgabe sonstiger Lebensmittelkarten geschlossen.

Kierspe, den 6. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3335.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und :-: :-: Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit. :-: :-:

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Eine schöne

Etagen-Wohnung

3 Zimmer und Küche mit Vorratsraum

per 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anz. Halver.

Komme nächste Woche nach **Halver** zum

Vertilgen von Ratten u. Mäuse.

Bestellungen an Gastwirt **Theod. Haase, Halver.**

Gust. Wienbruch,
Kammerjäger,
Kierspe i. Westf.

Donnerstag morgen, den 8. Februar erhalte ich eine Auswahl



Kühe.

H. Kerspe, Halver.

Junger Herr, evgl, dem es an Damen-Bekanntschaft fehlt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks späterer

Heirat.

Schriftl. Angeb mögl. mit Bild unter S 100 an die Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anzeigers Halver.

Telegramm!
400 000 M. Geldgewinne. 75 000 M. Hauptgew. Erhielt noch 100 Stück Wohlfahrtslose a 3,65 M fco. Liste 4 M. 12., 13., 14., 15. Febr. Ziehung. Naturschutzparklose 3,35 M. fco. Liste. 3,70 M. 100 000 M. Hauptgew. 9., 10. März Ziehung. Königsbergerlose fco. Liste 1,45 M. 15 000 M. Hauptgew. Berlinerlose fco. Liste 1,45 M. 10 000 M. Hauptgew. 6., 7, März Ziehung Sehr günstig 3 Lose von 3 verschiedenen 1000 Nr. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Bitte sofort zu bestellen.
J. Hammerschmidt, Attendorn.